

Wiesbadener Tagblatt.

20. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 M.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 274.

Redaktions-Verantwortlicher No. 52.

Samstag, den 15. Juni.

Verlags-Verantwortlicher No. 2266.

1901.

Abend-Ausgabe.

Politische Uebersicht.

Die Debatte über die Ergebnisse der 30. politischen Konferenz, zu welcher der Reichskanzler die Vertreter der größeren Bundesstaaten eingeladen hatte, stand auch noch in der verflochtenen Woche im Vordergrund der Erörterung. Freilich, das Facit aller der zahlreichen Verlautbarungen über die Ergebnisse jener Konferenz läßt sich in die Worte zusammenfassen: „Nichts Gewisses weiß man nicht!“ Wenn auch über die Grundrichtung der Seitens der Regierung geplanten Zollpolitik bereits bei den verbündeten Regierungen selbst in der Hauptsache eine gewisse Klarheit vorhanden sein mag, so ist doch diese Mäßigung offenbar noch nicht bis zur Fassung bestimmter positiver Entschlüsse vorgeschritten. Aber diese Klärung wird den Sommer über vollendet werden müssen, denn im Herbst werden die Parteien des Reichstags in den saueren Bantappel der Zolltarifvorlage beißen müssen.

Soffentlich ist bis dahin wenigstens die Abwicklung der chinesischen Angelegenheiten einigermaßen durchgeführt. Anscheinend sind wir ja auf dem besten Wege dazu, denn auch die Regelung der Entschädigungsfrage ist theoretisch wenigstens so gut wie erledigt. Der kaiserlich-chinesische Hof hat sogar bereits seine Absicht kundgegeben, Ende August wieder nach Peking zurückzukehren, und auch die Mission, welche dem deutschen Kaiser das Bedauern der Chinesen über die Ermordung des deutschen Gesandten zum Ausdruck bringen soll, ist bereits im Begriff, ihre Sachen zu packen.

Auch Graf Waldersee wird nicht mißvergnügt sein, „los von China“ zu sein. An Anerkennung, auch Seitens der andern Mächte, fehlt es dem Grafen Waldersee nicht. In Japan ist er mit ganz besonderer Zuverlässigkeit aufgenommen worden, und wie früher der Czar von Rußland, so hat auch jetzt Kaiser Franz Joseph von Oesterreich in einem besonderen Telegramm an den Grafen Waldersee die Anerkennung für die in China geleisteten Dienste zum Ausdruck gebracht.

Der greise Kaiser Franz Joseph ist in dieser Woche von Herrscherpflichten stark in Anspruch genommen worden. Die schon vorher heftig umstrittene Reise des Kaisers nach Böhmen ist in dieser Woche ins Werk gesetzt worden und die österreichischen Politiker versprechen sich von ihr bedeutsame Erfolge in Bezug auf die zwischen Deutschen und den Tschechen angebahnte Versöhnungsaktion. Jedenfalls muß anerkannt werden, daß der greise Herrscher mit staatsmännischem Verständnis und seinem Takt Alles gethan hat, was in seinen Kräften stand, um das mit der Reise angestrebte Ziel zu erreichen und es durch die weitgehendste Neutralität zugleich den Deutschen und den Tschechen recht zu machen. Aber man wird gut thun, sich von jedem Optimismus

in der Beurtheilung dieser Versöhnungsaktion fern zu halten. Bis auf Weiteres glauben wir nicht daran, daß die Tschechen ihre Begehrlichkeit dämpfen werden, und das Auftreten der Tschechen in Prag ist nicht gerade geeignet, uns diese Zweifel zu rauben. Doch die Entscheidung hierüber wird erst fallen, wenn der in dieser Woche in die Ferien gegangene Reichsrath im Herbst seine Beratungen wieder aufnehmen wird.

Zu derselben Zeit, wo der österreichische Reichsrath geschlossen wurde, sind in Spanien die Cortes eröffnet worden. Die Thronrede, mit der die Cortes eröffnet worden sind, spinnt den bekannnten Faden fort, indem sie die Nothwendigkeit betont, das „Gleichgewicht im Budget“ zu erhalten. Aber in dieser Richtung ist es in Spanien bisher leider bei den schönen Worten geblieben, und das wird in Zukunft schwerlich anders werden.

Die Sorge der spanischen Politiker, daß Frankreich ihnen die marokkanischen Wüsten vor dem Munde wegschnappen wolle, kann für die nächste Zeit wenigstens als unbegründet bezeichnet werden. Der Streit zwischen Frankreich und Marokko hat fürs Erste sein Ende gefunden, da Marokko alle Entschädigungsforderungen Frankreichs bewilligt hat. Aber wenn Frankreich weit entfernt davon ist, seine Eroberungspläne in Marokko aufzugeben, und wenn es auch seinen geräuschlosen Feldzug in der Tafilet-Dase wie bisher fortsetzen wird, so hat man doch in Frankreich in Anbetracht der internationalen Lage nicht die Absicht, leichtfertig die heikle marokkanische Frage aufzurollen.

Daß die Engländer durch das Gespenst der marokkanischen Frage in so heillosen Schrecken veretzt wurden, ist begreiflich genug, denn England hat gerade genug an der südafrikanischen Frage. Freilich hat es jetzt den Anschein, als ob sich auch hier entscheidende Dinge vorbereiten. Das Wort „od est la femme?“ (wo ist die Frau?) scheint auch hier eine bedeutsame Rolle zu spielen. Die Mission der Frau Wolha kann nicht mit einigen scherzhaften Worten abgethan werden, wenn auch freilich von dieser Mission bis zu der Einleitung von Friedensverhandlungen noch ein sehr weiter Weg ist, auf dem sich noch mancherlei Hindernisse befinden. Ob die Engländer schon jetzt so müde sind, daß sie sich entschließen, den Buren einen ehrenvollen Frieden anzubieten, das muß doch noch als sehr zweifelhaft erscheinen.

Deutsches Reich.

* Der internationale Verleger-Kongress hat beschlossen, die ständige Geschäftsstelle zu beauftragen, bei der österreichischen und der ungarischen Regierung Schritte zu thun zu deren Beitritt zum Wiener Uebereinkommen wegen Schutz von Werken der Literatur und Kunst. Der Kongress erachtet ferner als einziges wirksames Mittel zur Erhaltung und Förderung eines kräftig gedeihenden Buchhandels zum Einzelverkauf die Verpflichtung, die von den Verlegern festgehaltenen Ladenpreise der Bücher inne zu halten. Ferner wird ein internationaler Ausschuss mit einem aus den Vorstehenden der frei-

heren Tagungen bestehenden geschäftsführenden Beirath bestellt für den eine ständige Arbeitsstelle mit dem Sitz in Bern geschaffen und dem ein Geschäftsleiter zur Ausführung der Kongressbeschlüsse beigegeben wird. Henri Morel, Direktor des internationalen Amtes für geistiges Eigentum in Bern, erbietet sich zur Einrichtung der ständigen Geschäftsstelle bis zur Ernennung des Geschäftsleiters.

* Mundschau im Reich. Wie das „Westfälische Tageblatt“ aus authentischer Quelle mittheilen kann, hat der Kaiser den Besuch in der Verbands-Anstalt evangelischer Arbeiter-Vereine in Dolmarstein nicht wegen der Vorgänge auf dem Verbandskongress in Speyer ausgesetzt, sondern wegen der Kürze der ihm zur Verfügung stehenden Zeit. Im Laufe des Sommers wird der Kronprinz der Anstalt einen Besuch abstatten. — An die Unteroffiziere Parteien und Hikel gehen in Gumbinnen viele Glückwunschkarten aus Anlaß ihrer Freisprechung von der Anklage des Mordes ein. Die Karten werden jedoch (da das Urtheil noch nicht rechtskräftig geworden ist) den beiden nicht ausgehändigt, sondern zu den Gerichtsakten genommen. Lediglich der Inhalt wird, so weit er dazu geeignet erscheint, den aus der Untersuchungsakten immer noch nicht Entlassenen bekannt gegeben. — Von russischen Grenzsoldaten wurde eine russische Frau auf preussischem Boden bei Woißhnel erschossen. Ein russischer Offizier und eine preussische Kommission aus Lublinig ist mit der Untersuchung beschäftigt.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. Der gestrigen Einbeziehung der neuen Franz Josef-Brücke durch den Kaiser sind die deutschen Korporationen und Vereine, sowie die deutschen Abgeordneten ferngeblieben, weil ihnen die Einladung in tschechischer Sprache zugestellt worden war. Beim Empfang der deutschen Korporation brühte der Monarch den Wunsch aus, daß dieselbe zur Versöhnung der Nationalitäten beitragen möge. — Wie nachträglich bekannt wird, hat der Kaiser beim Abels-Empfang folgende Worte gesprochen: „Ich bin überzeugt, daß bei dem großen Friedenstriebe, das in Böhmen nothwendig ist, der Adel seinen höheren Aufgaben immer gerecht werde. — Nach einer Meldung aus Prag erkundigte sich der Kaiser beim Empfang der Staats-, Landes- und Stadt-Beiräthe, der Korporationen für kulturelle Zwecke und der Direktoren von Unterrichts- und Bildungs-Anstalten vor Allem, wie die Beilegung der beiden Nationalitäten an den Instituten sei, ob die sprachliche und sonstige nationale Gleichberechtigung vollkommen gewahrt werde und welche Fortschritte die landeskulturelle und die industrielle, technische und gewerbliche Fachbildung in der deutschen und der tschechischen Bevölkerung mache. In allen Fällen empfahl der Kaiser die strenge Wahrung der Gleichberechtigung und Aufrechterhaltung des nationalen Friedens. Die Redatoren der deutschen und tschechischen Universitäten fragte der Kaiser, ob sie besondere Wünsche für die Förderung ihrer Institute haben und empfahl ihnen besonders, auf die patriotische Gesinnung und eifriges Studium der Studenten hinzuwirken.“

* Türkei. Der auf die rückständige russische Kriegsent- schädigung für heute fällige Betrag von 193,000 türkischen Pfund liegt bis auf 30,000 Pfund bereit.

Fenilleton.

Neue Kronengedichte.

Das interessante Dichterheim, die „Krone“ zu Ahmannshausen, in der Freiligrath dichtete und die von dem pietätvollen Inhaber des berühmten Gasthofes, Herrn Jos. Hufnagel, mit einer Büste des Dichters geschmückt wurde, birgt in seinem Fremdenbuche eine wahre Fundgrube feuchtfrohlicher Poesie. Unter den Vielen, die sich dort alljährlich einzeichnen und durch einen Spruch bereuigen, sind allezeit eine ganze Anzahl Berufener zu finden. Namen unserer ersten Dichter und Denker sind da vertreten. Wir haben öfter schon bemerkenswerthe Proben aus dem Archiv des Dichtersimmers der „Krone“ gebracht. Heute mögen zwei neue Beiträge aus dem Fremdenbuche mitgetheilt werden. Der erste stammt von Josef Lauff, der ein eifriger Besucher der „Krone“ und ein verständiger Schätzer ihrer köstlichen Krövchen ist. Sein Sang lautet:

Zur Krone.

Zu Ahmannshausen an dem Rhein,
Im Schank zur goldenen Krone,
Da sollen so viel Geister sein
Wie Büschen an rauhen Böhnen.
Und wie ein braves Spähenberg
Sich sehnt nach jungen Schoten,
So trieb es mich auch kronenwärts
Zum Ahmannshäuser Nothen —
Ach könnt' ich doch immer am lieben Rhein
Zu Ahmannshausen beim Kronenwirth sein!

Der erste Kobold kam im Grad
Und brachte zwei Forellen,
Die, roth punktet wie Siegelack
Sich loss im Wasser schnellen

Der zweite Geist kam bid und kurz
Mit Schlüsselbund und Taschen
Und zog den Rock im Leberschurz
Von drei pelsirten Flaschen. —
Ach könnt' ich doch immer am lieben Rhein
Zu Ahmannshausen beim Kronenwirth sein.

Der Mond ging auf, — ich aber sah
Als Lehler von den Gästen,
Da kam der Wirth mit seinem Glas
Und brachte von dem Besten.
Mit diesem Geist, wie Alles schlief,
Heil! — wie ich poculirte,
Bis ihn die brave Hausfrau rief
Und ihn ins Bett citirte.
Ach könnt' ich doch immer am lieben Rhein
Zu Ahmannshausen beim Kronenwirth sein!

Ich aber sprach mit Recht und Fug:
Rein Wasserkräulein, mit Nichten!
Am Landstorch habe ich schon genug
Und muß auf den Rheinstorch verzichten.
Da fuhr empor das schöne Weib
Und wurde stromabwärts getrieben:
Ich aber troh Rheinwein und Frauenleib
Bin keusch wie Josef geblieben.
Ach könnt' ich doch immer am lieben Rhein
Zu Ahmannshausen beim Kronenwirth sein!

Ich habe noch in selber Nacht
Den Lintenkrag genommen
Und treulich zu Papier gebracht,
Was Geister mir gekommen. —
Und der Euch dieses Liedchen sang
Auf rheinweinfeuchtem Throne,
Ist hoffentlich sein Leben lang
Willkommen in der „Krone“.
Ach könnt' ich doch immer am lieben Rhein
Zu Ahmannshausen beim Kronenwirth sein!

Jos. Lauff.

Das zweite Gedicht, dem Besitzerpaare der Krone gewidmet, rührt von dem berühmten teirischen Volkspoeeten, von Peter Rosegger her, welcher singt:

O heiliger Becher goldenen Weins!
Du bist mir Alles, du bist mir Eins.
O Tropfen, der mich erquid und beglückt,
O Flamme, die mich berückt und entzündet,
Im seltsam Taumes des Seins,
Kein Trunk hat mich jemals so lobend entzückt,
Als du, mich den Söllern so nahe gebracht,
Voll wonnig olympischen Schmecks.
Ich trinke Euch zu, ich jausche Euch zu!
Ich preise dich, feurige Lake du,
Altheitere Seele des Rheins!

Peter Rosegger.

Aus Kunst und Leben.

* Königliche Schauspiele. (Spielplan.) Sonntag, den 16. Juni, bei aufgehobenem Abonnement: „Oberon“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 17., bei aufgehobenem Abonnement: „Die Fledermaus“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 18., Abonnement C, 51. Vorstellung, zum ersten Male wiederholt: „Jung Heinrich“. „Die Puppenfee“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 19., Abonnement D, 51. Vorstellung: „Fra Diavolo“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 20.: „Martha“. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 21.: „Theobora“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 22.: „Der Bettelstudent“. Anfang 7 Uhr.

* Weinberger-Ausstellung. Unserer kleinen Künstlerkolonie droht ein schwerer Verlust. Eines ihrer ältesten Mitglieder, der durch seine Kunst auch außerhalb unserer Mauern hochgeschätzte und bekannte Thiermaler A. Weinberger, will uns verlassen, um sein Zeit in der süddeutschen Künstlermetropole München aufzuschlagen. So sehr sein Fortzug zu bedauern ist, man kann es doch verstehen, daß der Künstler sich danach sehnt, wieder in das anregende Getriebe eines großen Kunstcentrums zu gelangen, zumal er gewiß sein darf, dort einen ehrenvollen

Der Zustand in China.

hd. Berlin, 15. Juni. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Tokio: Donnerstag Abend hat der Generalmarschall Graf Waldersee dem Feste des deutschen Klubs beigewohnt. Gestern wurde er vom Kaiser in Utschids-Rubing empfangen. Der Kaiser und die Kaiserin waren ungemein gnädig. Der Kaiser sandte dem Feldmarschall zwei prächtige japanische Waffen und einen prächtigen Wandschirm. Sämtliche Herren des Gefolges wurden gestern mit hohen japanischen Orden, verschiedenen Klassen des Sonnenordens, sowie des Ordens vom heiligen Schatz decoriert. Heute findet ein großes Fest der Deutschen in Yokohama statt. Abends giebt der Feldmarschall in Tokio den Epiken der japanischen Behörden ein Festmahl. Am 17. d. M. erfolgt die Abreise nach Nippo, am 18. von dort nach Kobe. Am 22. Juni erfolgt die Einschiffung auf der „Gera“ von Nagasaki zur Heimfahrt.

wh. San Francisco, 14. Juni. Nachrichten aus Hono- lulu vom 7. d. M. zufolge reiste der chinesische Reformator Sunghafen auf dem amerikanischen Dampfer „Roca“ nach China. Es wird behauptet, er soll eine Revolution herbeizuführen beabsichtigen, welche den Sturz der Kaiserin-Wittve und der Mandarinen bezweckt. Sein Plan sei, in China ähnlich wie in Amerika, eine Regierung durch einen Präsidenten einzuführen. Er sagt, er stütze sich auf zahlreiche Anhänger.

Der Freiheitskrieg der Buren.

hd. Berlin, 14. Juni. In der Angelegenheit der niederländisch-südafrikanischen Eisenbahn hält, wie die „National-Zeitung“ hört, die niederländische Regierung durchaus an dem früher schon von ihr vertretenen Standpunkte fest, daß diese Eisenbahn, nachdem England die Buren als kriegsführende Partei anerkannt hätte, als Privateigentum betrachtet werden muß und nur gegen volle Entschädigung der ausländischen Aktionäre veräußert werden kann. Es sind in diesem Sinne infolge der Meldung über den Bericht der englischen Regierungskommission neue Instruktionen an die deutsche Botschaft in London ergangen.

hd. London, 15. Juni. Die „Times“ berichtet aus Scherenzagen: Frau Botja hatte gestern eine Unterredung mit dem Präsidenten Kruger bei dem Buren-Delegierten Dolmetscher. Der „Daily Mail“ zufolge hatte dieser Besuch keinen offiziellen Charakter und Dr. Leys war nicht zugegen. — Die Blätter berichten auf Grund eines hier eingetroffenen Privatbriefes, daß am 10. Mai ein großes Gefecht in der Umgegend von Warmbad stattfand. Ein englischer Probiertzug mit 240 Wagen fiel den Buren in die Hände. Infolge dieses erheblichen Verlustes mühten die Engländer Petersburg räumen. — Die tägliche Verlustliste der Engländer in Südafrika beträgt für gestern 8 Tote, 13 Verwundete, 10 Gefangene, 4 Vermißte und 8 an Krankheit Verstorbene.

wh. Kapstadt, 15. Juni. (Neuermeldung.) Seit Auftreten der Pest wurde heute zum ersten Male hier kein neuer Pestfall festgestellt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 15. Juni.

1. Wiesbaden und die Saalburg. Auf Grund des auch in dem Bericht über die gestrige Stadtverordneten-Sitzung erwähnten Beschlusses, Sr. Maj. dem Kaiser die Bereitwilligkeit zu erklären, von besonders wertvollen Stücken des hiesigen Altertumsmuseums Gypsabdrücke für das Saalburgmuseum zur Verfügung zu stellen, hat Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jbel heute früh folgendes Telegramm an Se. Majestät den Kaiser nach Somburg abgefaßt: „An Seine Majestät den Kaiser, Somburg v. d. S. Ew. Majestät wollen dem Magistrat und den Stadtverordneten der Stadt Wiesbaden huldvollst gestatten, am heutigen nationalen Gedenktage in treuem Gedenken an den unvergeßlichen Förderer der Dimesforschung zur weiteren Ausstattung des Saalburgmuseums Nachbildungen der hervorragendsten Fundstücke des städtischen Altertumsmuseums Eurer Majestät ehrenerbietig zur Verfügung zu stellen.“ Darauf ist alsbald folgende telegraphische Antwort eingegangen: „Somburg v. d. S., 15. Juni. Ich spreche Ihnen und den Stadtverordneten meinen herzlichsten Dank

auch für die Bereicherung des Saalburgmuseums in treuer Erinnerung an den hochseligen Kaiser Friedrich, meinen unvergeßlichen Vater! Dieser pietätvolle Gedanke und die Absicht, mir eine Freude zu machen am heutigen nationalen Gedenktage, welcher gleichzeitig so viel Begehm für mich enthält, hat mir sehr wohl gethan. Wilhelm.“

o. Se. Majestät der König von Dänemark fuhr gestern Nachmittag mit dem Schnellzug 2 Uhr 20 Minuten zum Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich nach Cronberg und kehrte um 8 Uhr wieder hierher zurück.

o. Am Kaiser Friedrich-Denkmal ist heute, am Todestag des unvergeßlichen Fürsten, von der Stadt ein großer Lorbeerzweig niedergelegt worden, mit einer Schleife in den deutschen Farben und dem Stadtwappen geschmückt. Daneben lag ein zweiter Lorbeerzweig mit schwarz-weißen Schleifen, dessen Herkunft nicht erkennbar ist. Wahrscheinlich hat ihn das Füsilier-Regiment v. Gersdorff (Hess.) Nr. 80 gewidmet.

— Rathaus. Den Finnischen Studenten-Sängern, welche heute Abend gelegentlich des Rathaus-Gartenfestes dahier aufzutreten werden, wurde von der Bevölkerung von Christiania nach Veranlassung des Konzertes ein großer Kommerz veranstaltet, der unter Teilnahme aller Bevölkerungsteile dieser Stadt begeisterungsvoll verlief. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß es sich empfiehlt, die kleine Lieber-Broschüre mit deutscher Uebersetzung an der Tageskasse des Rathauses zu erwerben.

— Rheinfahrt. Nach mehrwöchentlicher Pause findet am nächsten Donnerstag, den 20. Juni, die zweite Rheinfahrt der Kurverwaltung mit Extraboot der Röh-Düsseldorfer-Gesellschaft nach Altmannshausen, dem Rheinstein, dem Niederwald, gemeinschaftlichem Mittagstisch auf dem Jagdschloß und Langdarselst, Besuch der Aussichtspunkte und des Nationaldenkmals, Schiffsball bei der Rückfahrt, Beleuchtung des Biederich-Schlösses u. s. w. Da das Schiff, welches bereits am Mittwoch früh Rhein verließ, schon am Dienstag Nachmittag in fest-Bestellung gegeben werden muß, was nur auf Grund einer genügenden Anzahl von Anmeldungen geschehen kann, so sind die Teilnehmerkarten bis spätestens Dienstag, Mittags 1 Uhr, an der Tageskasse des Rathauses zu lösen. Nach dem durchwegs gelungenen Verlauf der ersten Rheinfahrt machte sich unter unseren zahlreichen Kurgästen schon sofort der Wunsch nach einer Wiederholung dieser Veranstaltung geltend, und steht zu hoffen, daß die Beteiligung wieder eine recht zahlreiche werden wird.

— Rosenfest. Der Erfolg des Fliederfestes im Mai hat die Kurverwaltung veranlaßt, ein Rosenfest im gegenwärtigen Rosenmonat, und zwar am Samstag der nächsten Woche, den 22. Juni, zu veranstalten, zu welchem die Blumen-Arrangements in den Sälen von der hiesigen Firma A. Weber u. Co., königliche Hoflieferanten, ausgeführt werden. Der Eintritt wird im Promenadenzug mit Rosen-Abgeben gestattet sein. Wir sind schon im Voraus überzeugt, daß es unsere Damenwelt an aufstigen Toiletten nicht fehlen lassen wird.

o. Ein Steuerhinterziehungsprozess beschäftigte gestern die hiesige Strafkammer während mehrerer Stunden. Die betreffende Anklage richtete sich gegen den Metzgermeister Karl Hn. hier und den Regierungsekretär a. D. Louis L. hier, welcher die beanstandete Deklaration aufgestellt und Namens des Angeklagten Hn. und des Metzgers W. H. hier eine Eingabe an den Finanzminister entworfen haben soll, in welcher Beleidigungen des von hier verstorbenen Oberregierungs-raths W. und des Steuersekretärs L. hier gebunden worden. Der Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft erachtete beide Angeklagten im Sinn der Anklage für überführt und beantragte gegen Hn. L. D., gegen L. 700 M. Geldstrafe. Das Gericht erkannte bei beiden auf Freisprechung.

— Postalisches. Fortan sind im Verkehr mit der Postagentur in Sonape (Marokko) Postanweisungen bis zum Reisp-betrag von 800 M. zugelassen. Die Lagen sind dieselben wie für Postanweisungen innerhalb Deutschlands. — In Fes, Alkassar und Meknes (Marokko) sind deutsche Postagenturen eingerichtet worden. Die Postagenturen in Alkassar und Meknes befassen sich lediglich mit der Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen; die Tätigkeit der Postagentur in Fes erstreckt sich außerdem auf den Zeitungsdienst und Postanweisungsdienst, sowie auf Nachnahmen bei eingeschriebenen Briefsendungen. Für die neuen Postanstalten gelten dieselben Versendungsbedingungen wie für die übrigen deutschen Postanstalten in Marokko.

— Von der „Elektrischen“. Auf eine von mehreren Anwohnern der Moritz-, Volk- und Rheinstraße seiner Zeit unterzeichnete Eingabe wegen des geräuschvollen Betriebs der elektrischen Bahn theilt der Magistrat mit, daß nach Verhandlungen mit der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft angeordnet ist, daß wohl am frühen Morgen als am späten Abend der Gebrauch der Schiene zu unterbleiben hat und die Wagenführer Signale nur mit der Pfeife geben dürfen; ferner, daß die Wagen, namentlich beim Hochanfahren, sich mit angemessener und im Fahrplan vorgeschriebener Geschwindigkeit zu bewegen haben, so daß der durch das schnelle Fahren verursachte Straßenlärm vermieden wird.

— Staats- und Gemeinde-Abgaben haben am 17. und 18. Juni die Bewohner der Straßen mit den Anfangsbuchstaben L. und M. zu entrichten.

— „Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen ferner zu: Für die Frauen und Kinder der Buren: durch Herrn Sch. von Herrn Kammerdirektor R. 1 M. 50 Pf. Für die Rothleidenden in Griessheim: von Ludwig Gärtner 1 M., von einer Hochzeitsgesellschaft gesammelt durch Koller 3 M. 60 Pf. Verbindlichsten Dank.

o. Besitzwechsel. Herr Rentner Karl Kolbe, Sonnenbergerstraße 23, kaufte von Herrn J. Wiederspann die Villa Lessingstraße 7 und von Frau Wwe. Dörff 18 Ruten hinter der Villa befindliches Gelände zur Erbauung von Stallung, Wagenremise und Kutschermohlung.

— Kleine Notizen. Kräftige junge Leute, welche beim Militär gebient und sich bisher gut geführt haben, können sich zur ausschließlichen Beschäftigung im Postdienst mit der Aufsicht auf dauernde Einstellung im Postamt, Rheinstraße 25 (Zimmer 41), melden. — Bei Herrn Gärtner Schweisguth an der Frankfurterstraße ist ein Land voll blühender Saubohnen zu sehen ohne jedes Insekt, bei der herrlichen Raupenplage eine Seltenheit. — Die silberne Hochzeit feiern am Montag, den 17. Juni, der Rutscher Wilhelm Kunz und dessen Ehefrau Dorothea, geborene Diegel, wohnhaft Hermannstraße 20. — Im Hauptrestaurant und Garten der Bahnhalla konzertiert heute Samstag Abend, ab 8 1/2 Uhr, eine Abteilung der Kapelle des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Hess.) Nr. 80 bei freiem Eintritt. — In das Vereinsregister wurde der „Verein selbständiger Kaufleute“ zu Wiesbaden unter Nr. 38 des Vereinsregisters eingetragen.

+ Sonnenberg, 14. Juni. Die Vorbereiten für das zu Sonntag dahier stattfindende Gouturnfest sind so weit beendet. Der Festplatz prangt in schönstem Schmuck; die große, überdachte Festhalle ist im Anschluß an die Gasleitung mit Gasflächlicht versehen worden. Bis jetzt haben 36 Vereine ihr Erscheinen zugesprochen, sogar aus weiter Ferne. Die Festrede am Haupttag hat Herr Hauptlehrer Schneider übernommen; die Festmusik stellt die Kapelle des Infanterie-Regiments v. Gersdorff unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Gottschalk. Hoffentlich hat der Himmel mit „Jahns Kindern“ ein Einsehen und sendet sein bestes Wetter.

x. Die, 12. Juni. Die freisinnige Volkspartei hielt am letzten Sonntag, Nachmittags, in F. Stoll's Garten-saal dahier eine von hier und aus der ganzen Umgegend gut besuchte Versammlung ab, die sich in mannigfacher Hinsicht sehr interessant gestaltete. Zuerst hielt Herr Reichstagsabgeordneter Kopsch von Berlin einen längeren Vortrag über die politische Lage, in dem er im Allgemeinen dieselben Ausführungen wie zwei Tage vorher in Wiesbaden machte, in Bezug auf die Zollfrage aber mehr den hiesigen ländlichen Verhältnissen Rechnung trug. Nach ihm sprach Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Wintermeyer von Wiesbaden, der gekommen war, um mit der Landwirtschaftskammer, die ihn bekanntlich wegen seiner inpreudischen Landtag gegen die Vorschläge der Zollkommission der Kammer gehaltenen Rede angegriffen hat, Abrechnung zu halten. Er, der sich mühsam die erforderlichen Unterlagen aus den Gemeinden Wiesbaden und Dellenheim verschafft hatte, um das Schädliche der Zollserhöhung den Landwirthen am eigenen Leibe zu zeigen, machte der Kommission insbesondere zum Vorwurf, daß sie ganz ohne solche Unterlagen gearbeitet, daß sie nicht die Verhältnisse und Interessen des Bezirks, die nach dem Kammer-gesetz allein maßgebend für sie wären, gewahrt, sondern sich nach den Direktiven des Bundes der Landwirthe gerichtet habe. Die Kommission habe zwar gesagt, ihr hätte kein Material zur Verfügung gestanden, aber bis jetzt hätte niemand etwas

Platz einzunehmen. Seit nicht als einem Jahrzehnt wohnt Herr Weinberger in Wiesbaden, und man hatte hier Gelegenheit, seinen künstlerischen Entwicklungsgang zu verfolgen. In einem Alter, wo andere Maler sich längst fest in ihrem Sattel gesetzt — oder in ihre Manier festgegriffen haben, hat dieser Künstler noch rastlos mit einer seltenen Aufopferungsbereitschaft an sich gearbeitet. So hat er, der im Alter unter Beobachtung des Thierlebens und ein trefflicher Maler war, es fertig gebracht, daß er durch sorgfames Studium die Farben seines Colorits überwand, und daß noch und noch die Landschaftliche in seinen Werken dem Untergrund der Malerei wurde. Von Jahr zu Jahr hat und der fleißige Maler in diesen Fortschritten neue Ueberraschungen. An Anfertigung der Kunstwerke hat er sich ihm denn auch nicht gescheut, und eine Anzahl hoher und herrlicher Jagdfreunde, in diese Jagdpartien mitbrachte, hat lange Zeit als Gast seine werthvollen Studien machte, hat treue Käufer seiner Bilder und bedenkenlos mit reichen Aufträgen. So kann er denn die Früchte seines Strebens studieren, und auch in München wird ihm nicht fehlen. Hier, hoch von berühmten Seiten längst als der Beste bekannt, hat er die besten, verstorbenen Kunst- und Malerwerke der Welt bezeugt worden, ein Ruf, den ihm keiner ablehnen kann. Der Fortgang des Künstlers behält sich ein Recht, eine Räumung des Ateliers. Welche vorgerückten Schritte dabei zu Tage gekommen sind, beweist die heutige Ausstellung in Wangers Anstalt. Eine staltliche Zahl fertiger Bilder, die prächtigen Studien und interessanten Skizzen sind vorgetragen, welche Sammlung und einen interessanten Einblick in das Schaffen ihres Arbeiters gewährt. In Morgenröthe und Mittagszeit, im Sommer und Winter sind diese fleißigen, oft ganz willkürlich wirkenden Studien entstanden, die fast während des Eindringens feiner Unmittelbarkeit herporrufen und sprechen lassen, mit welchem Fleiß und mit welcher liebevollen Verständniß er sich in die Materie seiner Aufgabe versenkte, und wie er des spröden Stoffes mit lumbiger Hand und eindringlichem Geist Herr zu werden suchte. Das Suchen und Ringen, das Wollen und Streben, das sich in fertigen Bildern ausdrückt, hat seinen Schlüssel in Entwürfen, Studien und Skizzen, in den oft so mühsamen Vorarbeiten

des Künstlers. Und mag man die Frucht freudig gesehen, ihr Werden aus Mühe und Fleiß und Fleiß ist für den Verstandigen oft das Interessanteste. Schon in diesem Sinn ist die reichhaltige Weinbergers-Ausstellung besonders sehenswert. Und dann, was aus diesen Studien an lebendem und totem Bild, an landschaftlichen Motiven aller Art hervorging. Ein paar der Bilder kennen wir schon von früheren Ausstellungen her, andere sind uns neu. Sie einzeln zu besprechen, das würde hier zu weit führen, zumal sie fast alle gleichwertig sind. Mit gleicher Treue führt und Weinberger seine verschiedenen dier-beinigen Freunde in ihrem Leben und Treiben vor: da schreiben ein paar Hirsche zur Tränke, da scheidet ein Fuchsin, bevor es über den Waldpfad schneit, da überfällt ein anderer Reineke eine Krähe, führt eine Waage ihre Feischlinge spazieren, treibt ein Boot seine Räder, suchen ein Paar Pointer das halbdige Terrain ab, schauen die verschiedensten Hunde: Wölfe, Katten-fänger, Terrier aus dem Rahmen, kurzum, es ist ein inter-essantes Stelldichein von interessantesten Thieren in interessanter Darstellung. Der Ausstellung soll nächste Woche eine Ver-steigerung folgen, bei der auch noch werthvolle Kunstwerke Anderer unter den Hammer kommen. Es ist ja selbstverständlich, daß der Künstler vor seiner Uebersiedelung tabula rasa macht. Jedenfalls giebt die Versteigerung Gelegenheit, wirkliche Kunstwerke, keine künstlerische Auktionswaare, zu billigen Preisen zu ersehen. Wächten Kunst- und Naturfreunde die günstige Gelegenheit nicht veräumen. Wir haben es Eingangs ausgeprochen, daß der bevorstehende Fortgang Weinbergers ein schwerer Verlust für unsere Künstlerkolonie ist. Nun, wir dürfen die Hoffnung hegen, daß der Künstler unserer Stadt nicht gänzlich untreu wird, sondern daß er hier, wo er sich einen so trefflichen Boden geschaffen hat, von Zeit zu Zeit wieder Aufenthalt nehmen wird, und so rufen wir ihm denn zum Abschied ein herzliches: „Auf Wiedersehen!“ zu. Sch. v. B.

* Jan Toorop-Ausstellung des Kassauischen Kunstvereins. Da es für den Gemäldeausstellungsbesucher, wenn nicht absolut notwendig, so doch zum mindesten sehr lehrreich ist, die verschiedenen — ismen in der Malerei von heute kennen zu lernen, so war es vom Kassauischen Kunstverein gar kein über

Gedanke, den Besuchern des Museums einen der „modernsten“ Vertreter des Impressionismus und Pointillismus vorzuführen, und auf diese Art jenen, die diese Kunstströmung vielleicht nur vom Hörensagen kannten und sie bisher nochbelinden priesen oder schmähten, Gelegenheit zu einem eigenen Urtheil zu geben. Nur durfte man dabei nicht vergessen, daß die räumlichen Verhältnisse des Museums den an sich nützlichen Gedanken unbedingt illusorisch machen müßten. Jeder Künstler hat das Recht zu verlangen, daß seine Werke nur unter jenen Voraussetzungen gezeigt werden, für die er sie geschaffen hat, und ohne die ihre Wirkung arg geschädigt werden müßte. Diese elementaren Voraussetzungen sind nun für die Gemälde Jan Toorops im Museum nicht vorhanden. Trotz der peinlichen und sorg-gemähesten Raumausstattung, die man ja, wie anerkannt werden muß, anwenden, waren jene übergroßen Distanzen zwischen Bild und Beschauer, die Jan Toorops Gemälde unbedingt fordern, nicht zu erzielen. So steht der Beschauer in vielen Fällen vor einem wüsten Farbenschauspiel, und da er die richtige Entfernung nicht gewinnen kann, um wirklich sehen zu können, bleibt ihm nur das zweifelhafte Vergnügen, seine Phantasie zwischen den rätselhaftesten Farbenschemen und dem Titel der Gemälde irgend einen Zusammenhang konstruieren zu lassen. Man kann ahnen, daß die in Düsseldorf durchgeführten Ge-mälde „Set in Morgenröthe“, „Frau mit Schieblatten“ u. s. w. manche schöne Wirkung zu erzielen vermochten, aber hauptsächlich zu sehen ist es nicht. Und so geht es noch mit manchem anderen Bilde. Jene Gemälde, deren Wirkungsbedingungen trotz der Ungunst der Raumverhältnisse erfüllt wurden, erregen so ge-mischte Empfindungen, daß man nicht weiß, ob man sich freuen oder ob man es beauern soll, die anderen nicht genießen zu können. Das Bildnis einer „Dame mit Sonnenstrahl“, das übrigens auch nicht sehr günstig steht, gehört zur zweiten Art. Die tüchtige Technik verräth trotz manchem Fremdbildigen echte Kraft und echtes Können. Die verschiedenen Beleuchtungs-effekte auf dem weichen Stoff sind mit großer Wahrheit wiedergegeben, und das charakteristisch geformte Gesicht ist in seinen Einzelheiten mit fast allzu unerbittlicher Energie plastisch herausge-arbeitet. Das Bild „Café in Brüssel“ befaßt durch die flotte,

davon gesehen, ebenso wenig wie von den Vorschlägen selbst. Warum, so fragt Reber, giebt sie es den Landwirthen nicht in die Hand, damit sie sehen könnten, ob die Vorschläge auch wirklich von Nutzen für sie seien? Die Kommission habe selbst gesagt, sie könne doch nicht einen Zolltarif machen für Bierstadt und Deltensheim, und nicht für Rastau, sondern sie müsse sich nach der ganzen deutschen Landwirtschaft richten. Das sei aber nicht ihre Aufgabe, und wenn sie einen Tarif vorlege, der das ganze Reich betreffen würde, so bezöge sie damit eine Fälligkeit der Regierung gegenüber, die annähme, daß solche Vorschläge den speziellen Wünschen des Kammerbezirks entsprächen. Damit komme die Regierung zu der Anschauung, daß ein solcher Tarif nicht nur im Interesse der Ostelbier, sondern auch der Bezirke liege, wo der kleine Grundbesitzer die Herrschaft habe; und das sei falsch. Herr Wintermeyer legte sodann an der Hand der amtlichen Statistik sehr eingehend dar, wie der von der Kammerkommission im Interesse der Müller vorgeschlagene Futtermittelzoll die Vorteile des Getreidezolls aufwiege, namentlich bei dem kleineren Landwirth, der verhältnismäßig mehr Vieh halte wie der Großgrundbesitzer, und zog daraus den Schluß, daß es denn doch besser sei, beides zu lassen. Der Reber ging dann noch sehr ausführlich auf die von einzelnen Mitgliedern der Kammer gegen ihn gerichteten Angriffe ein und schloß damit, daß er der Hoffnung Ausdruck gab, die hessischen Landwirthe möchten recht bald einsehen, daß diejenigen, die sie in das Lager der Agrarier führen wollten, ihre wahren Freunde nicht seien. In der Diskussion ergriff zuerst Herr G. W. Müller III. von Niederreifen, ein alter, erfahrener Landwirth, das Wort, um seiner Verwunderung darüber Ausdruck zu geben, daß die Kommission den Futtermittelzoll vorgeschlagen und die übrigen Kammermitglieder dazu stillgeschwiegen haben. Bei diesem Zoll werde die Viehzucht zurückgehen, und es werde so kommen, daß der Getreidezoll nicht so viel ausmache, wie der Futtermittelzoll den Bauern schädige. Herr Müller meint, es könnten der Getreidezoll und langfristige Handelsverträge zu Stande kommen, die es allerdings auch für möglich halte. Es sei wirklich schimpflich, daß ein solcher Beschluß zu Stande gekommen wäre. Herr Münch-Diez verbreitete sich über die Unhaltbarkeit des Wahlverfahrens in der Kammer, da der Bauer nicht selbst, sondern der Kreisrat wähle. Der kleine Bauer habe überhaupt keine Vertretung in der Kammer, denn das Mitglied Gudez habe selbst gesagt, Bisher von nur 3 bis 4 Hektar gehörten nicht zu den Bauern. Früher, im landwirthschaftlichen Verein, sei es anders gewesen, da habe Jeder in die Versammlungen gehen und ein ernstes Wort reden können. Jetzt habe der Bauer nur noch Beiträge zu bezahlen. Da müsse man ihm zurufen: „Bauer, hilf Dir selbst, die Kammer hilft Dir nicht.“ Herr Schön-Rehbach glaubt eine Lange für die Junker einzulegen zu müssen, die er auf einer Versammlung als sehr umgängliche Leute kennen gelernt haben will, die garnicht die Eigenschaften besitzen, die man ihnen gewöhnlich andichtet. Herr Schön auch Herr Wintermeyer bis zu gewissem Grad Recht geben, aber meinte er, und das sei auch der Grundton der Verhandlungen in der Kammer gewesen, die Landwirthe müßten an der Zollerhöhung festhalten, so lange sie nicht etwas Besseres bekämen, denn es müsse etwas geschehen. Wir wollen nicht, sagt Reber, daß Industrie und Handel zurückgehen, aber wir wollen auch mit. Zum Schluß giebt er seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß es noch nicht gelungen sei, ein anderes Wahlssystem für die Kammer durchzuführen. Herr Wintermeyer rammte Herrn Schön den Vorwurf nicht ersparen, daß er sein Gewissen mit allgemeinen Redensarten beruhige, daß auch er sich nicht die nötigen Unterlagen verschafft habe, nicht einmal von seiner Heimath Rehbach. Das habe überhaupt Keiner in der ganzen Kammer gethan, dort habe man nur mit allgemeinen Redensarten gearbeitet und sei auf die Sache selbst nicht eingegangen. Herr Kopsch erwidert Herrn Schön, die Junker seien nur dann auch gegen den kleinen Bauer lebenswichtig, wenn sie ihn brauchen; er solle einmal in den preussischen Landtag kommen, dann bekäme er eine andere Meinung von den Herren, die sich auch jetzt wieder die Taschen füllen wollten, auf Kosten anderer Leute — auch der kleinen Landwirthe —, um gewöhnlich weiter leben zu können. Nachdem noch eine Resolution, die sich für langfristige Handelsverträge und gegen jede Erhöhung der Lebensmittelpreise ausspricht, mit großer Majorität angenommen war, wurde die Versammlung nach dreißündiger Dauer nach 6 Uhr geschlossen.

Wiedershausen, 14. Juni. Die hiesige Gemeindeverwaltung beschloß in ihrer letzten Sitzung, den Bau der hier projektierten Wasserleitung noch in diesem Jahre auszuführen

zu lassen, und zwar soll dieselbe nach den Plänen und Kostenanschlägen des Herrn Architekten Stein aus Wiesbaden gebaut werden. Die Leitung ist zu 20,000 Mk. veranschlagt und soll im Submissionswege baldigst vergeben werden.

Homburg v. d. S., 15. Juni. Der Kaiser traf Vormittags kurz nach 9 Uhr mit größterm Gefolge hier ein, besichtigte einen aus allen Fundamenten errichteten romanischen Säulengang, der im inneren Schloßpark aufgestellt ist und begab sich nach der Saalburg, um die Fortschritte der dortigen Arbeiten zu besichtigen. Von dort aus fährt der Kaiser direkt nach Schloß Friedrichshof zur Kaiserin Friedrich.

Mainz, 15. Juni. Rheinpegel: 1 m 59 cm gegen 1 m 59 cm am gestrigen Vormittag.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Berlin, 15. Juni. Die Berliner Vol. Nachrichten melden: Nachdem neulich in der Angelegenheit des Erwerbs des Festungsterrains der Stadt Posen der Oberbürgermeister von Posen mit dem Reichskanzler eine längere Besprechung gehabt, ferner im Finanzministerium eine Konferenz stattgefunden hat, begannen gestern im Reichskanzamt unter Vortheilung des Staatssekretärs Thielmann und des Finanzministers v. Rheinbaber Verhandlungen, woran der Oberbürgermeister von Posen und der Oberpräsident Bitter theilnahmen. — Die Morgenblätter melden: Gestern ging bei dem Postamt in Soenowice eine Verfügung aus Petersburg ein, wonach das Verbot der Grenzüberbreitung durch jüdische Grenzbesitzer auf Halbpässe rückgängig gemacht wird. — Der „Lokal-Anzeiger“ schreibt: Es verläutet, daß der Kaiser gelegentlich seiner Anwesenheit bei den Kaisermandövern im Herbst in Marienburg einen Weiskakt vollziehen wird, um das Wiedererstehen der vom Brande schwer heimgesuchten Stadt zu feiern.

Stuttgart, 15. Juni. In der Kammer der Ständeherrn erklärte der Finanzminister Jeyer, auf der jüngsten Konferenz der Minister in Berlin seien sämtliche Minister bezüglich der Nothwendigkeit der Schonung der Einzelstaaten durchaus einverstanden gewesen. Da die Verathungen noch nicht abgeschlossen seien, könne nur noch mitgetheilt werden, daß bei der Aufstellung des Etats für 1902 die von der Konferenz beabsichtigten Grundsätze geltend gemacht werden, insbesondere der Gesichtspunkt, daß in allen Reichsressorts auf möglichste Sparsamkeit gedrängt werde. — Laut „Schwäb. Merkur“ wurde dem Ministerpräsidenten Vreiling der Nothe Adlerorden 1. Klasse verliehen.

Amsterdam, 15. Juni. Die heutigen Wahlen zur 2. Kammer führten zu einer Niederlage der liberalen Partei. Während die Kammer zuletzt ca. 50 Liberale umfaßte, wurden heute gewählt: 22 Katholiken, 22 Protestanten, 9 Liberale, 2 historische Christen und 2 Demokraten. Es haben 42 Stichwahlen stattgefunden. Davon sind betheiligt: 29 Liberale, 26 Protestanten, 10 Katholiken, 10 Sozialisten, 3 historische Christen und 6 Demokraten.

Paris, 14. Juni. (Senat.) Das Haus beschloß mit 237 gegen 8 Stimmen die Spezialdebatte des Vereinigtes morgen zu beginnen. — Die Budgetkommission der Kammer beschloß mit 16 gegen 15 Stimmen, im Budget für 1902 an Stelle von 4 direkten Steuern die Einkommensteuer einzuführen.

Spezial-Anzeige u. Gerichte.

Berlin, 15. Juni. Die für die Reichsrechnungskongress, welche bekanntlich am Montag im Reichsamt des Innern zusammentritt, vorbereiteten Vorschläge haben, wie die „National-Zeitung“ hört, keine bedeutende Tragweite. Es wird sich vielmehr nur um geringe Änderungen der sogenannten Puttkamer'schen Orthographie handeln. Man hofft, durch einige Vereinfachungen derselben den Forderpunkt überwinden zu können, der noch immer zwischen der Rechtschreibung einerseits der Schulen, andererseits eines großen Theiles der Literatur, der Presse, der Behörden etc. besteht.

Berlin, 15. Juni. Dem „Lokal-Anzeiger“ zufolge sieht es fest, daß dem Reichstag in seiner nächsten Session ein Wärsen-Reformgesetz vorgelegt werden wird. Jedoch läßt sich vorläufig über den Inhalt desselben nur sagen, daß vor Allem die Unsicherheit, die durch die Rechtsprechung geschaffen worden ist, beseitigt werden soll. Wieweit sonst noch Wünschen über die Wärsen entgegen gekommen werden soll, dürfte im Wesentlichen von einer Besprechung mit den maßgebenden Parteiführern des Reichstages abhängig gemacht werden. In Bundesrathskreisen ist Neigung vorhanden zu einer weitgehenden Berücksichtigung dieser Wünsche.

Homburg v. d. S., 15. Juni. Der Kaiser ist heute Morgen 9 Uhr mit Gefolge hier eingetroffen. Er trug die Uniform der Kaiserlich-Russischen Leibhusaren, deren Chef die Kaiserin Friedrich ist.

Wien, 15. Juni. Nach einer Meldung aus Prag überreichte bei dem gestrigen Empfange des Stadtrathes der Bürgermeister dem Kaiser eine Denkschrift, in der der Wunsch ausgesprochen wird, daß stets ein Mitglied des Kaiserhauses in der Prager Burg residire. Der Kaiser antwortete darauf, er werde bei passender Gelegenheit veranlassen, daß diesem Wunsche Rechnung getragen werde. Die Fischein Wünsche, daß Erzherzog Franz Ferdinand mit seiner Gemahlin, geborenen Gräfin Chotek, in der Prager Burg residire, was aber nicht wahrscheinlich ist.

Marseille, 15. Juni. Der hiesige Präsekt unterlagte auf die Anweisung des Bürgermeisters die städtische Prozession zu Ehren des Herz-Jesu, da die Republikaner und Sozialisten gegen Kundgebungen angekündigt haben. Die katholische Bevölkerung ist über dieses Verbot höchst erregt und protestirt energisch dagegen.

Marseille, 15. Juni. Trotzdem die städtische Herz-Jesu-Prozession infolge des Verbotes des Bürgermeisters nicht zur Ausführung kam, fanden doch vor der Kathedrale tumultuarische Kustritte statt. Sozialisten und Republikaner waren sehr zahlreich vor der Kirche erschienen und versuchten in dieselbe einzudringen. Die Thüren wurden geschlossen, worauf die Demonstranten vor der Kirche revolutionäre Nieder anstimmten. Beim Verlassen der Kirche wurden die Gläubigen mit Hohnrufen empfangen.

Toulon, 15. Juni. Die Mitglieder der marokkanischen Gesandtschaft statten gestern verschiedene amtliche Besuche beim Marine-Präsekt, Bürgermeister und dem Gouverneur ab und Abends fand ein Besuch des Admirals de Maigret an Bord des Schlachtschiffes „St. Louis“ statt. Heute begiebt sich die Gesandtschaft nach Paris, um dem Präsidenten Soubert eine Reihe kostbarer Geschenke zu überbringen, darunter Waffen, Teppiche und prachtvolle arabische Volkstänze.

London, 15. Juni. Ein Vlanbuch über das Resultat der jüngsten Volkszählung ist erschienen. Demnach beträgt die Zahl der englischen Bevölkerung für England und Wales 32,526,075 Seelen. Die Zahl der Frauen übersteigt die der Männer um 1,082,619.

hd. Berlin, 15. Juni. Aus Paris wird berichtet: In der Patronenfabrik zu Issy fand gestern eine furchtbare Explosion statt. In einem Gebäude waren 10 Arbeiterinnen und 4 Arbeiter mit dem Füllen von Patronen beschäftigt, als plötzlich das Gebäude in die Luft flog. Die Arbeiter und Arbeiterinnen wurden empor geschleudert und fielen als zerstückelte Leichen nieder. Fingerringe und Halsketten auf eine Schaar von Arbeitern, welche den Fabriksort gerade verlassen wollten. Ueber 20 wurden schwer verletzt, davon fünf lebensgefährlich. Die Katastrophe dürfte dadurch entstanden sein, daß ein Arbeiter mit einem Pulverreimer gegen die Wand stieß und die Entzündung verursachte.

hd. Karlsruhe, 15. Juni. Gestern Abend feierte Pauline Malhac, die bekannte Wagner-Sängerin, ihren Abschied aus dem Bühnenleben als Benefiz in der Götterdämmerung. Das Großherzogspaar und die Kronprinzessin von Schweden waren hierzu eigens von Baden-Baden herüber gekommen. Das Publikum bereicherte der Künstlerin unergiebige Ovationen und schickte viele werthvolle Geschenke. Der Großherzog ernannte die Künstlerin zum Ehrenmitglied der Karlsruher Hofoper. Ueber 5000 Menschen erwarteten vor dem Theater die Künstlerin, die unter dem Jubel des Publikums in einem vier-spännigen, mit Blumen geschmückten Wagen die Heimfahrt antrat.

Volkswirtschaftliches.

Fruchtmarkt zu Mainz vom 14. Juni. Preise Berichte von auswärts beinhalten den heutigen Markt, so daß Weizen und Korn ca. 25 Pf. billiger erhältlich waren. 100 Rilo Weizen, Nassauischer und Pfälzer, 17 Mt. 50 Pf. bis 17 Mt. 75 Pf., 100 Rilo Korn, Nassauisches und Pfälzer, 14 Mt. 50 Pf. bis 14 Mt. 75 Pf., 100 Rilo Gerste, Nassauische und Pfälzer, 16 Mt. bis 16 Mt. 50 Pf., prima amerikanischer Neb-Winterweizen 17 Mt. 50 Pf. bis 17 Mt. 75 Pf., La-Plata-Weizen 17 Mt. 50 Pf. bis 18 Mt., russischer Weizen 17 Mt. 50 Pf. bis 18 Mt. 25 Pf., russischer Roggen 14 Mt. 75 Pf. bis 14 Mt. 90 Pf., Hafer 15 Mt. bis 15 Mt. 75 Pf.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 15. Juni, Mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 211.70, Diskonto-Kommandit 180.90, Deutsche Bank 196.70, Dresdener Bank 142.40, Staatsbahn 143.30, Lombarden 25.20, Gotthard 155, Nordost 103.50, Union 101, Jura Simplex 99.50, Laurahütte 199.50, Bodumer 182.90, Gelsenkirchener 173, Harpener 174. Tendenz: still.

Wien, 15. Juni. Oesterreichische Kredit-Aktien 672.75, Staatsbahn-Aktien 688, Lombarden 105.50, Marknoten 117.50.

Die Abend-Ausgabe enthält 2 Beilagen.

Der amerikanische Wochenbericht von der Original-Kritik ist verboten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für Inhalt und Druck: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen redaktionellen Theil: G. Köhler; für die Anzeigen und Annoncen: J. Ueberz. Inmündlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellwag'schen Buch- und Annoncen-Expedition in Wiesbaden.

vieloese Giegang, mit der das Filtern und Filtern in dem Schibura'stufen Raum gegeben ist. „Straßenmusik in London“ bleibt infolge des Durcheinanders der alle dunkel gerathenen Farbentöne ziemlich wirkungslos. „Dame in Weiß“ erobert durch die flotte, wunderbar echt wirkende Sicherheit, mit der das Interieur behandelt ist, das anherdem einige prächtige Farbwirkungen für sich hat. Das weiße Kleid verräth in Farbe, Licht und Schattenwurf das große Können, das schwierige Aufgaben mühelos meistert. Von der Dame selbst ist eigentlich nur das aufgeschloßene Haupthaar zu erkennen, und das weckt allerdings die Sehnsucht nach einer näheren Bekanntschaft nicht. Die „Landschaft bei Katzy“ genöhrt unter allen ausgestellten Gemälden noch den reinsten Gemuth. Da ist Alles, was man von einer echten, künstlerischen Wiedergabe der Natur verlangen muß, vereinigt und von dem subjektiven Hauch einer kraftvollen Individualität befeuert. Konnte ich bisher für Jan Lothrop entweder die Ungunst der Raum- und Lichtverhältnisse anführen oder zeigen, daß er fast für jede Schwäche mit einer Schönheit zahlt, so bin ich jetzt eigentlich zu Ende, denn ich muß es Jedem selbst überlassen, sich mit Lothrop's großem, symbolischem Gemälde, „Die neue Generation“ auseinander zu setzen. Wer in dem Bilde wirklich etwas sieht oder gar etwas in ihm schaut, der gehe hin und preise sich glücklich, denn er gehört zu den Ausgewählten. Ich gehöre zu meinem großen Bedauern nicht dazu. Ich sehe in dem Bilde nur ein buntes und bedeutungsloses Farbenschauspiel, das auch keine koloristischen Schönheiten aufzuweisen hat. Ueber den Symbolismus ist genug geredet und geschrieben worden. Den echten, künstlerischen kann man an Hand Bilders, bei Banger ausgestellten Gemälde „Sehnsucht“ studieren. Symbolisten heißt, die Lösung großer Räthselfragen ahnen lassen, aber nicht unlösbar, gleich „der neuen Generation“, aufgeben.

Nassauischer Kunstverein. Neu ausgestellte Bilder: Von Jan Lothrop in Solo-Holland 20 Bilder: „Garten in Surrey“, „Wogende See“, „Busch im Herbst“, „Zwei Jungen mit einer Taube“, „Transport einer alten Baete“, „Dame in Weiß“, „Die junge Generation“ (Symbolisches Gemälde), „Interieur mit zwei Frauen“, „Holländische Fischerfrau“,

„Landschaft bei Katzy“, „Straßenmusik in London“, „Dame mit Sonnenschirm“, „Düne bei Süßlingen“, „La Riviere, The Wag, Surrey“, „Frau mit Schiebart“, „See in Morgenraue“, „Gasse in Weiffel“, „Naimmorgen“, „Nadhenkopf“, und „Landschaft mit alten Eichenbäumen“.

h. Frankfurter Schauspielhaus, 14. Juni. Die letzten Tage brachten wieder nicht weniger wie drei Bewerberinnen um Engagement zum Aufreten. Fräulein Meta Sandorf aus Giesfeld für Hellemüller und die Damen Clara Selka aus London und Grete Meyer aus München als Salonbesitzerinnen. Die letztgenannte Dame hat das größte Talent der Neuzugeworbenen. Wie es nun mit den Engagements wird, muß die Zukunft lehren! Ein Fräulein Wüst hieß in naiven Rollen eben für das extrankle Fräulein Bremer aus; die kleine Dame hat ein so gesundes und natürliches Talent, daß wir sie genau dem Ensemble erhalten sehen würden.

Verschiedene Mittheilungen. „Mamselle Tourbillon“, der überprüfende Schwank von Curi Kraay und St. Stobth, welcher bereits in dieser Saison am Berliner Residenz-Theater einige 60 Aufführungen erlebte, ist jetzt wiederum am Lessing-Theater in Berlin mit „Hans Riese“ in der Titelrolle zur Aufführung gekommen. Der Erfolg war der gleich fürmliche, wie früher. „Mamselle Tourbillon“ wird jeden Abend gespielt. Auch hier kommt der Schwank im Juli am Volkshaus-Theater mit ersten Kräften wieder zur Aufführung.

Professor Rudolf Birchow wurde vorgestern Abend, als er von der Stadtverordneten-Versammlung zurückkehrte, auf dem Goldberger Platz im Wagengewirr von einem Fuhrwerk gestreift und gegen einen Baum geschleudert. Der greise Gelehrte zog sich hierbei eine leichte Stirnwunde zu.

Einer der bedeutendsten lebenden Schriftsteller des modernen Rußland, Maxim Gorki, liegt in Nishnij-Nowgorod krank darnieder. Vor mehreren Wochen wurde er verhaftet, mit ihm auch einige Mitarbeiter des „Rischegorodskij Listok“. Die Arresthaft scheint Maxim Gorki's Gesundheit erschüttert zu haben, so daß er gegenwärtig an einem Lungenleiden laborirt.

Mit 25% Preisermäßigung

offerire ich von heute an die

Bestände der diesjährigen Sommer-Confections in
Jaquets, Paletots, Capes, Reise-Mänteln.

Langgasse 20. **J. Herk,** Langgasse 20.

Kassenschränke
 diebes- und feuersicher * in bewährter Konstruktion
 mit dreifacher Wandung
 empfiehlt
 * Maschinenfabrik Wiesbaden *
 Ges. m. b. H.
 Fabrik-Lager: Friedrichstrasse 12.

Bärenstrasse 4, Ausstellung und Verkauf vis-à-vis Savoy-Hotel
 Parterre.
Gemälden älterer Meister
 als auch einige moderner Richtung.
Montag, den 17. cr., 9^{1/2} Uhr: Auction.
 Besichtigung Sonntag von 12-2 Uhr Bärenstrasse 4.
 Auf Wunsch Cataloge.
 Hochachtend J. Stolpe.

Weinstube „Rheingold“
 Helenenstrasse 29. Ecke Wellritzstrasse.
Vorzüglicher Mittagstisch
 zu Mk. 1.20 und höher; im Abonnement billiger.
 Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte zu kleinen Preisen.
 Ausschank vorzüglicher Weine von dem Hause W. Nicodemus & Co.
 Verkauf in Flaschen aus dem Hause zu Originalpreisen. 8454
 Zimmer für kleine Gesellschaften. x Billiges Arrangement von Festlichkeiten.
Fritz Schramme, Restaurateur.

Günstige Gelegenheit!
 Von heute ab
Ansverkauf sämtlicher fertiger Confection.
Paletots, Capes,
Blousen, Costumeröcke, Reisemantel
 enorm billig.
 Auf einen grossen Posten Tailor made Costumes mache besonders
 aufmerksam, verkaufe solche zu **Mk. 20.—** pro Stück.
Jaquettes in hell u. schwarz, so lange Vorrath, das Stück zu **Mk. 10.—**,
 früherer Preis 30-40 Mk.
Pariser u. Wiener Original-Modelle
 weit unterm Selbstkostenpreis. 8954
Martin Wiegand, Langgasse 37.

Confections-Haus
Gebrüder Dörner,
 4 Mauritiusstrasse 4,
 Wiesbadens größtes Specialgeschäft für fertige
Herren- und Knaben-Garderoben,
 wurde für gewerbliche Leistungen auf der Ausstellung
 in Mannheim wieder mit der höchsten Auszeichnung,
 dem Ehrenpreis und der
 großen goldenen Medaille preisgekrönt. 8958

Hohenwald — Georgenborn.
 Sonntag, den 16. Juni 1901:
 Table d'hôte 1^{1/4} Uhr.
 Menu zu Mk. 1.50.
 Königin-Suppe.
 Kalbs-Fricandeau mit neuen Erbsen.
 Lendenbraten.
 Salat und Compot.
 Frucht-Eis.
 Menu zu Mk. 2.—.
 Königin-Suppe.
 Rheinsalm, sauce holland.
 Kartoffeln.
 Kalbs-Fricandeau mit neuen Erbsen.
 Lendenbraten.
 Salat und Compot.
 Frucht-Eis. 8957

Reparaturen an Nähmaschinen aller
 Systeme prompt und billig. Reguliren im Hause.
Adolf Kumpf, Mechaniker, Langgasse 16.

Herren-Phäton (Selbstfahrer), gut
 erhalten, zu kaufen gesucht Webergasse 8, 1.

Telefon No. 652.
Ferd. Alexi,
 Michelsberg 9,
Colonialwaaren,
 en gros. **Kartoffeln.** en détail. 8806

Knaben-Sweater,
 neue Muster,
 in 6 verschiedenen Grössen
 von Mk. 1.50 an,
Knaben-Cheviot-Hosen
 mit und ohne Leib,
 Pluder- u. glattes Façon,
 empfehle in Auswahl
Carl Claes,
 Bahnhofstrasse 3. 749b

A. Haas,
Damen- und Herren-Friseur,
 Rheinstrasse 48, Ecke Oranienstrasse.
 Empfehle geehrten Damen meinen
Separaten Damen-Salon.
 Einzelfrisuren, sowie Abonnements, auch ausser dem Hause, zu mässigen Preisen. 8416

Rechtsanw.-Büreau, Jahnstrasse 46,
 giebt Rath und Auskunft in Rechts-, Straf-,
 Steuer-, Gewerbe-, Ehescheidungs-, Aliment-,
 Testament-, Gütertrennung-, Erbschafts-, Unfall-,
 Nießhs-, Concurs- und Privatfachen. Reichs Klage
 und Schriftsätze ein, macht Gnabengelder, Revisions-
 und Berufungsanträge, treibt Forderungen bei. 6931
 Gebrauchte Möbel aller Art, ganze Haus-
 haltungen, auch zurückgelegte Waaren aller Art
 kauft z. höchsten Preise Hr. **Franziska Klein.**
 Einhorngässchen 1. Waina.